

Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Markung, halbjährlich 1 Mk., monatlich 5 Pf., u. d. Post 1.20 Mk.; bei Bestellung durch den Postboten 1.60 Mk., durch weitere Anzeigen in der Stadt u. auf 8. Seite 1.20 Mk., monatlich 40 Pf., 50 Pf. Postzusatz; 5 Pf. nach Ausland mit Postzuschlag. — Das Blatt erscheint 5mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Resttagen der Stadt am Abend vorher. — Bei Abnahme einzelner Nummern nur mit beifolgender Contoausgabe gefällig. — Für Rücksende unersuchtene Einstellungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 4 seitige Illustr. Sonntagsblatt mit 16 tägiger Wochenbeilage. 4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für 1. einbl. Beilage oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis (Vierteljahr) 10 Pf., auswärts 15 Pf., Kleinste Anzeigen 25 Pf. Beilagepreis 30 Pf. Bei komplettem Satz (einschließlich Material) Gebühre für Druckbeilagen nach Abrechnung der Druckkosten und Einnahmestruen. Beilagenpreis nach auswärts mit Postzuschlag. Einrückungen über 1000 Pf. Abgangnahme in weitere Geschäftsbeziehung für spätere Anzeigen 50% (abwärts 10 Uhr vormittags, für Spätdruckungen bis 12 Uhr mittags) 20%

Nr. 4.

Freitag den 5. Januar 1908.

34. Jahrg.

Die konstitutionelle Bewegung unter den Halb-Zivilisierten.

Der leider zu früh verlorene große Geograph, Ethnolog und Völkerpolitiker Prof. Dr. Stübel erzählt den Sieg Japans über Rußland für eine der größten und erfolgreichsten Ereignisse der Neuzeit. Und mit vollem Recht! Durch diesen Triumph einer bis dahin ziemlich verachteten mongolischen Nation über die russische wurde mit einem Schlag die bis dahin als selbstverständlich geltende Meinung vernichtet, wonach das Europäer über, wie man noch lieber sagte, Arierium den Völkern außerhalb Europas in folgender Weise überlegen sei, daß die Völkererwerbungen der europäischen Mächte, wenn nicht etwa unter sich selbst, nirgends einen nennenswerten und dauernden Widerstand finden könnten und zweifellos zum Ziele führen würden. Namentlich zweifelte kein Europäer an ihrer kriegerischen Überlegenheit über alle anderen Völker. Diese Meinung hat sich nunmehr als eine Illusion erwiesen, was einerseits bekräftigend auf das europäische Selbstgefühl, andererseits aber ätzend auf das Selbstgefühl der an der Schwelle europäischer Zivilisation stehenden Völker, vor allem auf das der Japaner und der Chinesen, dann aber auch der Araber und Perser, gewirkt hat. Die führenden Schichten in China sagen sich seitdem: „Was die Japaner können, vermögen auch wir zu lernen“, und Japan erklärte sich bereit, ihnen dabei behilflich zu sein, und gemeinschaftlich mit den Chinesen die „Drei Kaiserreiche“ zu bilden. Tatsächlich arbeitet China seitdem an seiner administrativen, militärischen, maritimen, wirtschaftlichen und kulturellen Reorganisation unter dem Besitze „unverantwortlicher“ und hinter den „Küffen“ wütender japanischer Ratgeber. Sympathien im nicht ertrotzenen Sinn, um mit dem Jagen Dr. Liman (im Hordenprozeß) zu reden. Das wunderbar kräftig entwickelte Nachahmungstalent der Chinesen, vermittelt dessen sie ja schon in einigen Beziehungen ihre Vorbilder zu überreffen verstanden, kommt ihnen dabei zustatten, und eines Tages werden auch die Chinesen die Welt überraschendes leisten, das wegen der in Frage kommenden ungeheuren Volkszahl ganz besonders schwer in die Wege zu führen sein wird. Aber auch den Süd- und Westasiaten ist der Ruhm der Japaner zu Kopf gestiegen und ihre Wortführer haben angefangen, die Besize zu erweitern und „Asien für die Asiaten“ zu verlangen. Diese Forderung wird immer allgemeiner werden und wird sich nicht nur gegen die englische Herrschaft in Indien, die französische in Cochinchina und die russische in Zentral- und Westasien, sondern auch gegen das Protektorat, welches sich europäische Mächte in Persien und sonstigen südwestasiatischen Gebieten angeeignet haben werden.

Andere große Wirtungen der japanischen Siege waren die Verschleppung des Ausbruchs der schon seit Jahrzehnten vorbereiteten russischen Revolution, die ohne diesen Anstoß des ostasiatischen Krieges wohl noch manches Jahr hätte auf sich warten lassen, und die Erregung des überleitenden autokratischen Regiments im Zarenreich durch eine konstitutionelle. Die russische Verfassung mag noch so konterakt zugeschnitten und das Wahlrecht für die Reichsbuma noch so sehr von den Grundbesitzern der Allgemeinheit und der Obrigkeit entfernt sein, so ist das Band Peters des Großen doch zu einem konstitutionell regierten Staat geworden, in welchem seine Befehlsvollmacht zum Gesetz und seine Aufgabe gemacht werden kann, wenn die Mehrheit der Volksvertretung nicht ihre Zustimmung erteilt. Zweifellos ein ungeheurer Fortschritt, an dessen baldigen Eintritt noch vor vier Jahren wohl niemand geglaubt hat. Es ist ein Ereignis von außerordentlich hoher Bedeutung und großer Tragweite, nicht nur für Rußland selbst, sondern auch für den ganzen Kontinent. Denn erst ein konstitutionelles Rußland wird seine Säfte zur vollen Entwicklung bringen und die Rolle

in Europa spielen können, die seiner Bevölkerungsgröße entspricht.

Damit sind jedoch die Konsequenzen der japanischen Siege noch bei Weitem nicht alle aufgeführt. Die Konstitutionalisierung Halbfasiens, d. h. Rußlands, wirkt anerkennend auf die angrenzenden Länder Westasiens. „Was den Mesopotamien, Kaukasien und Ostafrika zutrifft, ist, ist und billig“, so drücken sofort die Perser und setzen eine konstitutionelle Verfassung durch. In Ostindien auch und umso mehr es an allen Ecken und Enden, um eine Bewegung zur Einführung der Autonomie der Hindu-Länder, mit dem Anstöße der Abwanderung des britischen Joches in Gang zu bringen. König Chulalongkorn, der künftige politische Studienhalter, mit seinen gewichtigsten Staatsmännern in Europa war, zerbricht sich mit diesen den Kopf über die zweckmäßige Form einer für die Siamesen geeigneten Verfassung, die nicht hinter den Japanern, Russen und Persern zurückbleiben sollen. Klug vorbeugend will er dem Aufkommen einer spontanen konstitutionellen Bewegung unter seinen Untertanen noch rechtzeitig zuvorkommen. Ja, selbst die chinesische Regierung will in dieser Hinsicht die Initiative ergreifen und hat bereits ein Gesetz erlassen, welchem die Einführung einer Konstitution anheißt. Sie will allerdings nur schrittweise, systematisch vorgehen, um Fühlung zu gewinnen und zu beobachten mit dem, was augenblicklich und teilweise tunlich und ausführbar ist. Sie will das Volk zum Konstitutionalismus erziehen, auf das es sich freuen in der nächsten Weltbedienen kann, sobald er in vollem Maße in Kraft getreten sein wird. Der Plan ist nicht abel, möchte seine Durchführung gelingen.

Auch in Ägypten macht sich eine nationale und konstitutionelle Bewegung bemerklich. Nur unter dem Dium rauhenden Türken regt sich noch nicht. Sie sind die einzigen Halb-zivilisierten, welche den Absolutismus noch nicht fast bekommen haben. Freilich, als einmal ein fortschrittlicher Pascha dem Sultan den Entwurf einer konstitutionellen Verfassung für das osmanische Reich vorgelegt hatte, wurde der gute Mann in einem Saft in den Botsporus geworfen.

Zur Konferenz süddeutscher Finanzminister.

Neben die vor wenigen Tagen in Stuttgart abgehaltene Konferenz der süddeutschen Finanzminister veranlaßt die „Staatsanzeiger“ folgende offizielle Mitteilung:

„In diesem Finanzministerium hat anfangs dieser Woche eine Besprechung der Finanzminister von Bayern, Württemberg und Baden in Reichsfinanzangelegenheiten stattgefunden. Im Vordergrund stand die Frage einer Abänderung der Branntweinbesteuerung, an welcher die süddeutschen Staaten vermöge ihres Verordnungsrechts hervorragende gemeinsame Interessen haben. Daneben wurde die Frage einer Abänderung der Tabakbesteuerung erörtert. Bindende Beschlüsse wurden nicht gefaßt.“

Das offizielle Blatt ist augenblicklich besetzt, von der Konferenz der Finanzminister möglichst wenig reden zu machen. Deshalb ist es so, als wenn nur über die zwei Steuerprojekte, über die schon bisher wiederholt diskutiert worden ist, die Rede gewesen sei. Höchst wahrscheinlich aber haben die Finanzminister auch alle sonstigen Fragen behandelt, die bei einer Reform der Reichsfinanz berührt werden müssen. In welcher Richtung sich die anderweitigen Vorschläge bewegen, das erfährt man aus einer Mitteilung der „Frankfurter Zeitung“ über die Besprechungen der deutschen Finanzminister, die vor einiger Zeit in Berlin mit dem Staatssekretär des Reichsfinanzamts stattgefunden haben. Das „Frankfurter Blatt“ erfährt darüber aus Mägen von unterrichteter Seite folgendes:

Um den von allen Finanzministern vertretenen ablehnenden Standpunkt gegen eine Reichsvermögenssteuer formell zu wahren, soll eine solche Steuer, und zwar in der Höhe von 1/10 pro

Mille, als bundesstaatliche Steuer allen Bundesstaaten vorgeschrieben werden. Es soll dann ferner dabei bleiben, daß die Bundesstaaten das Reichsbudget durch Materialbeiträge zu decken haben. Die Verteilung der Materialbeiträge soll aber nicht mehr nach der Bevölkerungsgröße, sondern nach der Steuerkraft der Bevölkerung erfolgen. Diese Steuerkraft soll nicht auf der Basis der ererbten Vermögenssteuer festgesetzt werden. Die Sache würde also darauf hinauslaufen, daß die Bundesstaaten eine einheitliche Vermögenssteuer erheben und diese in der Form von Materialbeiträgen an das Reich abliefern.

Ganz klar ist diese Meldung nicht; insbesondere ist es unverständlich, warum die Steuerkraft der Bevölkerung nicht auf der Basis der ererbten Vermögenssteuer festgesetzt werden soll. Falls hier nicht ein Druckfehler vorliegt, so muß man fragen, welches denn die Basis sein soll.

Die Vorgänge in Marokko.

Frankreich hat Glück in Marokko, Glück in militärischer und politischer Hinsicht. Seine Truppen sind überall erfolgreich und seinen Anmachungen mit dem Sultan Abdul Aziz tritt keine der Signatarmächte von Algerien hindernd in den Weg, vor allem auch Deutschland nicht, das selbst an dem neuen französisch-marokkanischen Anleihegeschäft keinen Anstoß nimmt. Gegenüber der „Dsch. Mar. Kor.“ die im Hinblick auf die bevorstehenden Verhandlungen in Paris wegen einer marokkanischen Anleihe ein Eingreifen der deutschen Regierung auf Grund der Algeriasache gefordert hatte, stellt die offiziöse „Siddis. Reichsfor.“ fest, daß ein solches Eingreifen zur Zeit noch nicht möglich sei. Denn: Art. 34 Abs. 1 der Akte von Algerien lautet wörtlich: „Die (marokkanische Staats-) Bank ist die Finanzagentur der Regierung, sowohl innerhalb als außerhalb des Reiches, unbeschadet des Rechtes der Regierung, sich wegen ihrer öffentlichen Anleihen an andere Bankhäuser oder Kreditinstitute zu wenden. Jedoch genießt die Bank wegen dieser Anleihen zu gleichen Bedingungen ein Vorkaufsrecht vor jedem Bankhaus oder Kreditinstitut. Hiernach ist durch die Verhandlungen, die die marokkanische Regierung in Paris wegen einer Anleihe führen läßt die Algeriasache nicht verlegt. Der Mächten soll zunächst lediglich die ihm in der Akte ausdrücklich eingeräumte Befugnis aus, sich an einen von ihm selbst gewählten Geldgeber zu wenden, und erst, wenn diese Verhandlungen zu einer Einigung über die Bedingungen der neuen Anleihe geführt haben, erwacht für die marokkanische Staatsbank das Recht, zu den gleichen Bedingungen das Geschäft selbst zu übernehmen. Darüber, daß die Staatsbank Gelegentlich zur Ausführung dieses Rechtes erbit, haben die Zensoren der Bank zu machen; mit den Pariser Verhandlungen aber hat die Staatsbank als solche nichts zu tun.“

Dieser Standpunkt ist formell unantastbar. Es wäre aber, so bemerkt der „Hannov. Courier“ mit Recht, eine Abänderung erwünscht gewesen, daß die deutschen Zensoren der Bank zur rechten Zeit eingreifen werden und daß sie dies mit demjenigen Nachdruck tun werden, der notwendig ist, um die Ausführung des Rechtes nicht zu einer Komodie werden zu lassen.

Im Nordosten Marokkos haben die Franzosen endgültig „aufgefressen“. Ein amtliches Telegramm meldet: Da die Operationen gegen die Beni Snassen als beendet angesehen werden, werden die Truppen, welche darauf teilgenommen haben, sofort nach ihrem Garnisonorte zurückbeordert werden.

Politische Uebersicht.

Italien. Der König von Italien empfing Donnerstag Abend die Mitglieder des diplomatischen Korps zur Entgegennahme der Neujahrsglückwünsche. — Im italienischen Kriegsministerium ist,

8 gute Legehühner
und 1 Hahn

zu verkaufen Annenstr. 5.

2 Fäuferschweine
zu verkaufen Fäuferschweine 11.

Ein guterhaltener großer
Kinderwagen
ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped.
2. Blatte.

1 Kasten Christbäume
billig abgegeben bei W. Gummert

Eine tiefstehende Dreschmaschine
mit Göpel
zu verkaufen Scherndel Nr. 6.

Billigst
gar. reines bestes amerikanisches
Schmalz
a Bid. 54 Pf.
empfehl. **Paul Näther Nchft.**
Markt 9

Zieh. nächsten Mittwoch d. 8. cr.
hannoversche
Kriegerheim-Lose

a 3 Mark,
Königsberger und Breslauer
Pfendelose.

Ziehung 24. Januar,
11 Lose, auch seltener, 10 Bl., 20 Porto
10 Pf., jede Gewinnliste 20 Pf. extra
empfehl.

Leo Wolff, Königsberg i. Pr.
Krautstraße 2

Weiter werter Kundschaf zur gef. Nach-
richt, daß ich mein Kisten-, Kartons- und
Obigegehalt von Neumarkt 41 nach
Neumarkt 22 u. 23
bei Herrn Kaufmann Göttsch verlegt habe.
Zudem ist für das mir bisher geleistete
Vertrauen danke, bis er ist, mich auch ferner bei
Bisatz glücklich unterstützen zu wollen.
Neuburg, im Januar 1908.

F. E. Rühlmann.
Monats-Versammlung
des Gewerkevereins der Schneider
u. verw. Berufe (Hirsch-Dunker)
Montag den 16. Januar abends 8 Uhr
im „Ratskeller“.

Kranken- und Begräbniskasse.
Tagesordnung, sehr wichtig, wird in der
Versammlung bekannt gegeben. Das Er-
halten finanzieller Mittelglieder ist notwendig.
Zu vorstehendem Bericht, welcher feine,
Mitglieder in fast allen Beschlüssen
hinsichtlich zur Seite steht, ist auch schriftlicher,
sachgemäßer, Gattler, Tagesgüter u. a.
sowie Rabeninnen, Blätterinnen u. dergl. der
Beitritt gefordert und beifolgt zu empfehlen.
Näheres beim Kassierer **Meinert**, Dom 14.
Der Vorstand.

Montag den 6.
Januar abends
7 1/2 Uhr im
Festsaal
Forschung
des
Unterrichts-
kurses
Frauen der W. i.
gleicher und Gatte,
durch Mitglieder
eingeführt, haben freien Zutritt.

Monats-Versammlung.
Der Vorstand.

Berein für Heimatlunde.
Heute Sonntag den 5. Januar d. J.
nachmittags 4 Uhr

Versammlung
im Bergz. Weidman
Zusage der Vortrag: Nachrichten über den
Zan und die Reize der Bürgerrechte auf dem
Hainberg. Die verschiedenen Pappen und
Berpuppungarten unserer Edmetzlerlinge.
Angehörige unserer Mitglieder und Gäste
sind willkommen. **Der Vorstand.**

Freie turn. Vereinigung.
D. T.
Sonntag den 5. Januar 1908
Wanderung
nach dem **Wolfgangarten** bei Galle.
Abmarch 2 Uhr nachm. von der Volk-
Gasse willkommen. **Der Vorstand.**

Apollo-Theater, Halle a. S.

Direktion: **Gustav Poller.**
Am Niedelplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofs.
Schönstes, größtes und vornehmstes Variété-Theater von Halle a. S.

Günther Liebmann

Burgstrasse 5. Merseburg. Telephon 360.
Anerkennung
elektr. Licht- u. Kraftübertragungen,
Telephon, Klingel- u. Blyableiter,
anlagen.
Lager in **Glüh-, Zantal- und Fernlampen.**

Berger Germania
Kakao
Beste Marke
Töpsneck

Für Wingen- und Herzkrante halte ich
jetzt eine besondere Sprechstunde vormittags von 9-10 Uhr ab
Dr. med. K. Lewin, Halle a. S.,
Blumenstraße 8. part.

Vieh- und Inventar-Auktion.
Donnerstag den 9. Januar 1908,
vormittags 11 Uhr,

werde ich in meinen in **Kallmannsdorf** Nr. 9 gelegenen Gute wegen Aufgabe der Pflanz-
schaft folgende Gegenstände meistbietend, unter dem Vorbehalt bekannt zu machenden Be-
dingungen verkaufen:
1 gutes Arbeitspferd, 1 Kuh, 2 Färlin, 9 Schweine, 2 Kalkwagen (4 u. 2 1/2),
1 Dreschwagen, 1 Mähmaschine, 1 Grasmäher mit Anhangsvorrichtung, 1 eiserne
Schlepphake, 1 Häckselmaschine, Dreschmaschine mit Göpel, 1 Sackheber Pflanz,
1 Zweifelhaut, 1 Dreifelhaut, 1 Sack Sonteggen, 1 Walle, 1 Ringelwalle, 1 Ge-
treide-Reinigungsmaschine, 1 Zerkleinerer, 1 Röhrenschneidemaschine, 1 Fräumer,
1 Pgel, 1 Ackerfräule, Pferdegeschirre, 1 Säcklein und andere Sachen.
Ich mache darauf aufmerksam, daß sämtliche Gegenstände fast neu sind.
Der Besitzer.

W. H. W. W.
In der bei den meisten Behörden und
gehörten Handelsgesellschaften bewährten
Gabelsbergerschen
Stenographie
beginnen im oberen Saale des Schülertages
Restaurants
Anfänger-Kurse
für Damen am Mittwoch den 15. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr, für Herren am Freitag den
17. d. M., abends 9 Uhr. Wiederholung geben
wir Gelegenheit zum Erlernen des Maschinen-
schreibens.
Gabelsbergerscher Stenographen-
Verein.

„Augustia“
hält Sonntag den 5. d. M. von nachmittags
8 und abends 8 Uhr an, sein
Tänzen
im „Härtiger Hote“ ab.
Freunde und Gönner sind herzlich will-
kommen. **Der Vorstand.**

Löptz.
Sonntag den 5. d. M. von abends
7 1/2 Uhr an
Ballmusik
verbunden mit **Christbaumverlosung.**
Es lobet ein
Alb. Schmidt.

Göhlitzsch.
Vorläufige Anzeige.
Sonntag den 12. Januar
Mastenball.
Zur Aufführung kommt:
Die unvergänglichste Beant-
fahrt!
Hierzu ladet freundlichst ein
K. Brenner, Gastwirt

Schtopau
(Gasthof von Raben).
Sonntag den 5. Januar von nachmittags
3 Uhr an
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
H. Heinsberger.
Musik von der Merseburger Stadtkapelle.

E. T. Casino.

Heute nachmittag 3 1/2 Uhr
Casino.
Sonntag den 5. Januar, abends 8 1/2
große Ballmusik
bei vorbestimmtem Orchester (Stadtkapelle).
Um 10 Uhr
große Christbaum-Verlosung.
Es laden freundlichst ein
Fran Köhler, Fr. Hertel.

Bürgergarten.
Empfehle heute Sonntag meine
gutgeheilten
Lokalitäten
H. Speifen. Schlegelsteig Bier.
hochachtungsvoll. **Jul. Quackmalz.**

Reichsfrone.
Heute Stamm:
Ang. Goulsch mit Gär. Afschen.
Karpfen blau mit Meerrettich.
Dienstag
frische hausl. Bort.
Ernst Vogel, Quackmalz.

Berliner Kursbericht
vom 3. Januar 1908.
Mitgeteilt von der
Magdeburger Privat-Bank.
Beteiligungsaktiva Merseburg, am Markt.

Deutsche Fonds.

3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	94,50	B
3 % „ „ „ „	82,90	
3 1/2 % „ „ „ „	94,50	
3 % „ „ „ „	82,80	B
3 % „ „ „ „	—	
3 % „ „ „ „	—	
3 % „ „ „ „	99,80	
3 % „ „ „ „	83,60	G
3 1/2 % „ „ „ „	93,—	
3 1/2 % „ „ „ „	—	
3 1/2 % „ „ „ „	94,70	
3 1/2 % „ „ „ „	—	

Ansländische Fonds.

4 % „ „ „ „	97,40	G
4 % „ „ „ „	—	
4 % „ „ „ „	95,—	G
4 % „ „ „ „	95,40	
4 1/2 % „ „ „ „	71,50	B
4 1/2 % „ „ „ „	83,—	
4 1/2 % „ „ „ „	80,25	
4 1/2 % „ „ „ „	93,75	G
4 1/2 % „ „ „ „	90,50	
4 1/2 % „ „ „ „	92,10	
4 1/2 % „ „ „ „	85,50	
4 1/2 % „ „ „ „	88,75	
4 1/2 % „ „ „ „	83,90	
4 1/2 % „ „ „ „	101,—	
4 1/2 % „ „ „ „	98,50	
4 1/2 % „ „ „ „	48,—	
4 1/2 % „ „ „ „	97,30	
4 1/2 % „ „ „ „	50,75	
4 1/2 % „ „ „ „	100,50	G
4 1/2 % „ „ „ „	87,90	B

Appotheken-Pfandbriefe.

4 % „ „ „ „	97,80	G
4 % „ „ „ „	98,—	
4 1/2 % „ „ „ „	90,—	
4 % „ „ „ „	97,50	
4 1/2 % „ „ „ „	90,25	
4 1/2 % „ „ „ „	97,75	
4 1/2 % „ „ „ „	97,75	
4 % „ „ „ „	97,75	
4 % „ „ „ „	97,70	
5 % „ „ „ „	101,70	
5 % „ „ „ „	—	
5 % „ „ „ „	153,80	
5 % „ „ „ „	107,25	
5 % „ „ „ „	126,70	
5 % „ „ „ „	228,50	
5 % „ „ „ „	170,10	
5 % „ „ „ „	137,75	
5 % „ „ „ „	124,—	
5 % „ „ „ „	115,50	
5 % „ „ „ „	148,50	
5 % „ „ „ „	—	
5 % „ „ „ „	151,—	B
5 % „ „ „ „	151,50	

Bank-Aktion.
Berliner Handels-Ges.
Commerz- u. Diskonto-Bank
Darmstädter Bank
Deutsche Bank
Diskonto-Gesellschaft
Dresdener Bank
Hamb. Börsen-Verkehr-Bank
National-Bank für Deutschland
Oesterreichische Credit-Anstalt
Länderbank

Industrie-Gesellschaft.

100 % „ „ „ „	197,—	G
100 % „ „ „ „	189,—	
100 % „ „ „ „	116,50	
100 % „ „ „ „	144,25	B
100 % „ „ „ „	165,10	G
100 % „ „ „ „	181,50	

Inventur-Ausverkauf.

Sämtliche Waren, welche der Mode unterliegen, ebensolche, von denen geschlossene Sortimente nicht mehr vorhanden sind, und Waren, die durch Dekorieren oder am Lager etwas unsauber geworden sind, verkaufen wir

bedeutend unter Preis.

Besonders empfehlen wir:

Kleiderstoffe, grosse Posten in Wolle, Halbwolle u. Baumwolle für Gesellschaft, Strasse und Haus.

Seidenstoffe in neuesten Mustern, halbfertige Roben, schwarze Tüllroben, Spachtelstoffe, Tüll- und Valenciennestoffe, Tüll- und Spachtel-Passen, Kragen, Besätze, Spitzen, Seidenbänder, Wollmousseline, Waschstoffe, Damen-Taschen, Gürtel, Pompadours.

Ein grosser Posten beste **Herrenstoffe** für Anzüge und Paletots
engl. und deutsche hervorragend billig.

Damen-Jackets, Paletots, Abendmäntel, Frauenmäntel, Liftboys, Kostüme, fertige Kleider, Kostümroben, Woll- und Seidenblusen, Waschblusen, Knaben-Anzüge und Paletots, Mädchen-Kleider und Jackets, Kindermützen.

Pelz-Kolliers und Muffen.

Grosse Posten **Damenwäsche**

Tag- und Nachthemden, Frisiermäntel, Beinkleider, Nachtjacks, Untertailen etc., Herrenhemden.

welche durch Dekorieren im Laden und Schaufenster etwas beschmutzt worden sind, sowie einzelne Stücke und Reismuster.

Ebenso Hemdentuche, weisse Leinen, Negligébarchente, Inletts, Bettzeuge, Tafel- und Tischwäsche, Wischtücher, Handtücher, Taschentücher mit kleinen Webefeldern.

Grosse Posten Unterröcke, Wirtschafts- und Tändelschürzen, Kinderschürzen, Korsetts, Normal-Unterzeuge, Kapotten, Tücher, Handarbeiten.

Teppiche, Gardinen, Portieren.

Garnituren in Tuch und Leinenplüsch, Leinen-Übergardinen und Künstler-Vorhänge für Schlaf- u. Speisezimmer, Fenstermäntel, Sofakissen, Sofabezüge, Tisch- u. Diwandecken, Schlaf-, Reise- und Steppdecken, Felle, Läuferzeuge u. dergl.

Reste und Coupons *weit unter Preis.*
aller Warengattungen

Wir bitten die Auslagen in unserem Geschäftshause u. Schaufenstern zu beachten.

Brummer & Benjamin,

Halle a. S., 22/23 Gr. Ulrichstrasse 22/23.

Photographisch. Atelier Rud. Arndt Merseburg, Gotthardtstr. 25.

In meinem

Inventur-Ausverkauf

empfehle für den Schulanfang besonders billig:

Kinder-Mäntel, fertige Kleider, Jacken, Reform-Turnhosen u. -Kleider, Schürzen, Trikotagen und Strümpfe.

Knaben-Anzüge, Paletots, Joppen, Pelserinen u.

Alle Restbestände im Preise bedeutend herabgesetzt.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Hierzu 2 Beilagen.

Zweite Beilage.

Lokalnachrichten.

Ehrenurkunde der Handelskammer.
Die Handelskammer in Halle beschloß bekanntlich in einer früheren Sitzung, für Angestellte (Beamte und Arbeiter) in Handel und Industrie für langjährige treue Dienste eine Ehrenurkunde zu schaffen, und sie auf Antrag des Pringipals bew. des Arbeitgeberes denjenigen Angestellten zu verleihen, die wenigstens 25 Jahre auf einer Stelle tätig gewesen sind. Auf Grund dieses Beschlusses ist eine solche Ehrenurkunde nunmehr hergestellt und bereits in einer größeren Anzahl Fällen verliehen worden. Die nach dem Entwurfe des Kunstmalers E. Jolas in Halle und unter dessen Leitung von der Firma C. Barnack hier ausgestellte Ehrenurkunde enthält in moderner Ausstattung auf einer Bildtafel von 55 x 40 Zentimeter bei einer Kartongröße von 74 x 55 Zentimeter in der Mitte des Vordergrundes zunächst die Ehrentafel, deren Text den Namen der auszuzeichnenden Person, die Bezeichnung der Firma sowie die Zahl der Dienstjahre wiedergibt. Um diese Tafel gruppiert sich die symbolische Darstellung der Ehrgabe. Eine auf der linken Seite wiedergegebene weibliche Person, welche Handel und Industrie darstellt, bringt durch ein vor ihr stehendes kleines Mädchen, das als Zeichen der Glückwünsche einen Blumenkranz überreicht, dem auf der rechten Hälfte des Bildes dargestellten Beamten bzw. Handlungsgehilfen (Charakterisiert durch eine Männergestalt mit Geschäftsbüchern) und einem Manne in Arbeitstracht als Vertreter derselben Kreise für die das Ehrendiplom bestimmt ist, ihre Anerkennung zum Ausdruck. Ein Fabrikgebäude mit rauchendem Schlot schließt das Bild nach rechts ab. Der Mittelgrund zeigt als Hinweis auf den Bezirk der Handelskammer den Hauptfluß, die Saale, an dessen Ufer sich die Burg Weidenstein erhebt, während auf der rechten Hälfte des Hintergrundes, um auch den Sitz der Handelskammer, die Stadt Halle, erkennen zu lassen, sich das stützenartige Bild der Stadt mit seinen charakteristischen Markttürmen erhebt. Das Ganze ist von einer Girlande umrandet; auf der linken Seite zeigt diese Umrandung das Symbol des Handels, den Meersehaf, während die Rechte das Symbol der Industrie im allgemeinen (Hammer und Zange) aufweist; in der das Bild abschließenden oberen Querleiste sind die 4 Medaillons bildlich wiedergegeben, welche im Dezentris des Spungsaales der Kammer die Embleme der Maschinenindustrie der Salzgewinnung, des Bergbaues und der chemischen Industrie darstellen. In einen soliden Rahmen gefaßt bildet diese Ehrenurkunde für die damit Bedachten eine wertvolle Auszeichnung.

Sonntagsplauderei.

An der Meerenge, welche die Insel Trinakla vom italischen Festlande trennt, hausten zwei Ungenossen. Auf der einen Seite lauerte in dunkler Felsenhöhle das bestende Scheriff Scylla mit seinen zwölf unermüdeten Füßen und seinen sechs Köpfen auf langen, schlängelnden Fäßen. Auf der andern Seite drühte unter mächtigem Felsenbaum die noch weit furchbarer Gharabdis, die dreimal täglich die salzige Wasser-

flut einschürfte und dreimal täglich sie wieder hervorwühlte. Wer von den durchgehenden Seglern der letzteren entgehen wollte, der verfiel der gefährlichen Raubgier der Scylla, und wer sich vor dieser zu retten vermochte, der wurde laumt der ganzen Belegung von der furchtbaren Gharabdis verschlungen. Der edle Dulder Odysseus verlor hier jedes seiner besten Gefährten durch das gnanige, vielköpfige Höhlenungeheum, das zappelnde und läuternde Opfer am Eingange seiner Klau verzehrte. — Warum ich auf die alte, die ich aus der Schalkheit bekannte Sage zurückgreife, lieber Leser? Weil sie uns kein leeres Abbild altertümlicher Vorstellungen und Bergänge bietet. Ganz so schlimm wie es ja im modernen Leben nicht zugehen, sicherlich aber manchmal frappant ähnlich. Nur schweben gewöhnlich die lauernden Feinde die freundschaftlichen Geschäfte, und die Gefahr nimmt sich wie ein Berggänger an.

An einer Straßenecke liegen zwei Konkurrenzgeschäfte eines anders gegenüber. Ich bin in die Nachbarschaft gezogen und leuchte daher die beiden Ansätze bald kennen. Natürlich mußte ich bei ihnen auch meine Einkäufe machen. Es blieb mir wirklich nichts weiter übrig, obgleich meine bisherigen Bezugsquellen besser oder zum mindesten billiger waren. Wenn ich nun die Enge passiere, was täglich mehrere Male geschieht, so sehe ich regelmäßig die Herren in der Radnirt stehen. Jeder begrüßt mich in der ausweichendsten Weise und erwartet ganz offenbar, daß ich bei ihm einträte. Der eine sieht mich mit einem sonnen- und verlockenden Lächeln an, der andere mit gewinnenden und vertrauensvollen Mienen. Welche ich links gehen, so flammern die Augen des ersten in unruhigem Blate, gehe ich rechts hinein, so erhält das Gesicht des zweiten den Ausdruck stüder Betrübte. Was will ich da machen? Ich muß mich in der ausweichendsten Weise und erwartet gleich gewissenhaft mit meinen Beuteln wecheln. Verfallen aber bin ich den beiden nettigst mit Haut und Haaren. Selbstverständlich ist das nicht viel mehr als eine Reueform, die niemand buchstäblich nehmen darf. Denn die Haut ziehen sie mir nicht ab, nur einige Haare muß ich lassen.

Durch die Anlagen wandert ein junger Mann, reich und links hin, ganz rechts hin, mit einem Koffer in der Hand und er wartet ganz offenbar, daß ich bei ihm einträte. Der eine sieht mich mit einem sonnen- und verlockenden Lächeln an, der andere mit gewinnenden und vertrauensvollen Mienen. Welche ich links gehen, so flammern die Augen des ersten in unruhigem Blate, gehe ich rechts hinein, so erhält das Gesicht des zweiten den Ausdruck stüder Betrübte. Was will ich da machen? Ich muß mich in der ausweichendsten Weise und erwartet gleich gewissenhaft mit meinen Beuteln wecheln. Verfallen aber bin ich den beiden nettigst mit Haut und Haaren. Selbstverständlich ist das nicht viel mehr als eine Reueform, die niemand buchstäblich nehmen darf. Denn die Haut ziehen sie mir nicht ab, nur einige Haare muß ich lassen.

Ich überhorte immer mit einem gewissen Bangen die großen Verkehrswege. Es lauern dort zu viel Gefahren auf den harmlosen Postauten. Der Spatenschwamm der Radler hat sich ja gegen früher bedeutend vermindert. Aber was war diese einstige Kalamität im Vergleich zu der jetzigen Landplage der Automobilen! Durch den von ihnen aufgeweckten Staat verbreiten sie die Bunge, mit ihrem Vordrängen gestand verpöhlen sie die Luft, und in ihrer brutalen Verrichtungswut scheren sie weder Kind noch Greis. Bis zur Stunde haben sie mir zum Glück noch nichts getan, sonst müßte ich vergeblich auf eine Sonntagsplauderei warten. Ich fongierente mir aber auch schließlich trübsinnig, sobald ich sie nur von weitem sehe, reiche oder häre. Doch wie leicht kann es geschehen, daß ich einmal der Scylla eines Fuhrmannes ausweichen muß und werde durch die Gharabdis eines Automobilisten in die Unterwelt befördert. Ist dergleichen etwa nicht schon vorgekommen? Weiß man nicht fast täglich davon in den Zeitungen? Selbst hohe und höchste Personen sind neuerdings aktiv und passiv an solchen unglückseligen Ereignissen beteiligt. Möglicherweise wird das der Anlaß, dem Uring das verlorene Galt zu bereiten.

Bei den letzten Schismasien behandelte sich die Liberalen in schmerzlicher Lage. Da sie keine Mehrheit bekommen hatten, mußten sie sich entweder für den Kandidaten von rechts oder für den Kandidaten von links entscheiden. Gewöhnlich fragt man in solchen Fällen, auf welcher Seite das kleinere Übel zu wählen sei? Dylissus schlug diesen Weg ebenfalls ein, als er den Rat der Geres befolgte und die Unappetitlichkeit seiner feigen und des Radnirt zu vermeiden suchte. Die Sozialdemokraten, meinte man, erwidern durch ihre endlosen Kampfordernungen jeden gewerblichen Betrieb, und die agrarischen Konjunkturpartei verteuern durch ihre eigenmächtige Schutzpolitik die notwendigen Lebensmittel. Doch wollen diese wenigstens die Erhaltung der bestehenden Institutionen und gesellschaftlichen Einrichtungen, während jene den Umsturz aller bestehenden und festgewachsenen Ordnung in Volk und Vaterland drehten. Die letztere Erwägung gab zuletzt den Ausschlag, und man stimmte, nicht etwa um seiner schönen Augen willen, für den halt agrarisch gefärbten Kandidaten der Konjunkturpartei. Im Reichstage kam man zu einer ganz ähnlichen Entscheidung, darum täten sich die liberalen Parteien mit den Parteien der Rechtsen zu einem natürlichen Bündnis zusammen. Ob dieses Bündnis die zu ihnen gefühligsten Hoffnungen erfüllen wird? Das hängt von den Herren ab, in denen man der Wahl das kleinere Übel zu erkennen glaubte. Dem Reichstangler Faßt Wilson kann es natürlich nichts weniger als gleichgültig sein, wie das Ergebnis sich gestaltet. Er ist der Vater des Wohlstandes, und wenn sein Kind untergelegt, würde er wahrlich schmerzlich ebenfalls im Stande sein. Nur dadurch, daß Dylissus der Scylla einige Opfer brachte, vermochte er den Schrecken der Gharabdis zu entgehen.

Auch den Sozialdemokraten wird es nicht leicht, auf ihrer politischen Meerfahrt die damit verbundenen Fährlichkeiten zu vermeiden. Bald schießt ihr Parteischifflein auf Klippen und Untiefen, bald erhebt es im tobenden Sturme schwere Havarie. Das schlimmste ist, daß der Bemannung allmählich die sonst geübte Disziplin verloren geht. Der Kapitän findet nicht mehr den früheren unbedingten Gehorsam, und die Steuerleute müssen ja gar manchen Widerspruch gefallen lassen. Die einen wollen diesen Kurs nehmen, die anderen jenen, die einen möchten die Segel rasen, die anderen alle Heimwind befehlen. Entschlossen ist ja freilich noch jeder, der dem Gehorsam verweigert, aber doch gemauert worden. Aber wie lange kann das so fortgehen, ohne die empfindlichste Schwächung herbeizuführen? Dabei prüft das Straegericht gewöhnlich die besten Leute, Leute, welche auch als Sozialdemokraten bürgerliche Vernunft und Anständigtheit nicht verschmähen. Doch berührt mich die unangenehme Zartik im allgemeinen recht wenig, ich habe lediglich ein psychologisches Interesse daran. Dennetwegen mag die ganze Partei vom Strudel verschlungen werden, ich meine die keine Kräne nach.

Reklameteil.



Wein diesjähriger

grosser Inventur - Ausverkauf

hat begonnen. Derselbe umfasst alle Artikel, welche ich nicht beabsichtige durch die Inventur zu führen. Um eine vollständige Räumung dieser Artikel zu erzielen, sind die Verkaufspreise

aussergewöhnlich billig.

Ganz besonders hebe ich hervor die noch reichlichen Bestände in Damen-Winter-Konfektion, als:

Paletots, Capes, Kostüme und Röcke,

welche durchweg zu sehr billigen Ausverkaufspreisen abgegeben werden.

Die Ausverkaufsfachen sind gesondert gehalten. Die Preise rein netto. Umtausch findet von diesen Sachen nicht statt.

Otto Dobkowitz, Entenplan 11.

Miets-

Quittungsbücher,

für mehrere Jahre ausreichten, hält stets vorrätig und empfiehlt billigst
Buchhandl. Th. Rössner,
Merseburg, Delgrube 9.

Bar-Geld-Darlehen.

Distrete reelle und schnelle Verleihung, Kautionszahlung zulässig, viele Dankfälle. Provision vom Darlehn. C. Gründer, Berlin W 8 Friedrichstraße 196.

Nußholz.

28 Birken und eine Partie Eschen und Erlen, 28-35 Zentimeter stark, verkauft
Wilhelm Herrmann, Breich.

Wärmehelme.

Petroleum-Heizöfen

empfehlen
H. Müller jun.,
Schmalestraße.



Ueberraschend

ist die Wirkung der
Herkules-

Rosmarin-Pomade.

Sie erhält das Haar bis in das hohe Alter in seiner Naturfarbe, kräftigt den Haarboden und fördert das Wachstum ungemein günstig. Verhindert Schuppenbildung, wie Kopfschmerz und eignet sich besonders ganz vorzüglich als

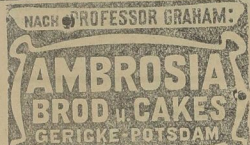
Haarpflegemittel für Jung und Alt.

Die garantiert echte Herkules-Rosmarin-Pomade wie auch das echte

Rosmarin-Präparat

zur Abwehruug der Rheumatis-, Nerven- und Rückenbeschwerden, sowie rheumatischen Erkrankungen bei Kindern ist zu haben in Merseburg.

O. Leberl,
Drogerie.



Verträgt der schwächste Magen schon in dem frühesten Alter.
C. L. Zimmermann, Burgstraße

Jodella

(Lahusen's Lebertran).

Der beste wirksamste, beliebteste Lebertran.

Wird blutbildend, stärkeenernd appetitanregend, hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit, besonders blutarmen, schwächlichen Erwachsenen, rachitischen (Englische Krankheit) kranken, in der Entwicklung und beim Lernen zurückbleibenden schwächlichen Kindern zu empfehlen. Preis: Mk. 2.50 und 4.60. Mit dieser Zeit kann Jodella begonnen werden, da immer frisch zu haben.

Alleiniger Fabrikant:

Apotheker Wilh. Lahusen, Bremen.

Da Nachahmungen, die man auf der Namen „Jodella“. Alle anderen Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen. Niederlage in Merseburg: Dosegl's Dom-Apothete und Stöcker's Stadt Apotheke.

Patentanwalt Sack-Leipzig
Besorgung und Verwertung

Als ärztlich geprüfte

Massage

empfehlen sich
Luisse Hetzscholdt,
Selbstheilstraße 8

Wäsche-Haus Adolf Schäfer, Merseburg.

Donnerstag den 2. Januar und folgende Tage

findet mein diesjähriger

Verkauf zurückgesetzter Waren

statt.

Derselbe bietet Gelegenheit, nur gute solide Waren zu wirklich billigen Preisen einzukaufen. Sämtliche Waren, die wir abzustossen gedenken, sind mit

billigsten

Ausverkaufspreisen versehen und auf Tischen übersichtlich ausgelegt.

Zum Verkauf kommen hauptsächlich nebenstehende Waren:

Damen-Taghemden,
Nachhemden, Nachtkjassen,
Frühmüchel Schürzen aller Art,
Kinderschuhe, Unterwäsche,
Essstäcker mit Servietten,
Kaffeebecken, Handtücher,
Büchertücher, Gardinen,
Stores und Vitrinen.

Vieh- u. Inventar-Auktion.

Montag den 6. Januar 1908,
vormittags 10 Uhr,

werden im Karl Eckardt'schen Gute in Reipisch, Station Frankleben

der Merseburg-Mühlener Bahn (1/4 Stunde vom Bahnhof) wegen Aufgabe der Wirtschaft folgende Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung verkauft:
2 gute Pferde (schwere Dänen), 6 Stück Rindvieh (4 Kühe, 2 Kalben), 9 Schweine, zirka 40 Hühner,
2 große Wagen, 1 Pflanzwagen, 1 Droschke, 1 Mähmaschine,
1 Drillmaschine, 1 Hackmaschine, 1 hochstehende Dreschmaschine mit Göpel, 1 Saftlöcher Pflug, 1 Rübenheber, 3 Eggen, 1 Wage,
1 Getreide-Reinigungsmaschine, 1 Centrifuge, 1 Rübenschnidemaschine, 1 Krimmer, 1 Zgel, 1 Häufel, 2 Dezimalwagen,
Pferdegeschirre, Dünger, und andere Sachen.

Reinhold Steckner

Bankgeschäft
Feraruf. 10 und 1362. Halle a. S. Drahtnachrichten. Stecknerbank.
gegründet 1855.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Verschiedene Städte-, Provinz- und Kommunal-Obligationen sowie erstklassige Hypothekendarlehen-Pfandbriefe werden provisionsfrei abgegeben.
Einlösung sämtlicher Zins- und Dividendenscheine sowie ausgeloster und gekündigter Werte.
Besorgung neuer Zinnschein- und Dividendenbogen.
Aufbewahrung und Verwaltung, sowie Beleihung von Wertpapieren, Urkunden, Hypothekenbriefen oder sonstigen Wertstücken.
Überwachung der Verlosung von Wertpapieren und Versicherung derselben gegen Kursverlust.
Annahme verschlossener Depots.
Vermietung eiserner Schrankfächer in der Stahlkammer unter Mitverschluss des Mieters.
Gewährung von Krediten in laufender Rechnung.
An- und Verkauf und Einzug von Wechseln, Anweisungen und Schecks.
Annahme von Bareinlagen gegen Kündigung oder zur täglichen Verfügung im provisionsfreien Scheckverkehr. Schecks auf mein Haus werden an etwa 150 deutschen Plätzen kostenfrei ausbezahlt.
Ausstellung von Reise- und Kreditbriefen.

Der Vorschuss-Verein zu Merseburg

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

eröffnet und führt für

Jedermann

vollständig kosten- und provisionsfreie Spargelder-Depositen- und Scheckkonten bei vorteilhafter Verzinsung und constantester Rückzahlung
Scheckbücher usw. werden an unserer Kasse unentgeltlich verabfolgt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. G. Köpner in Merseburg.

Ohrenschützer

empfehlen
Adler-Drogerie
Wilh. Kieslich Inh. Kurt Atzel.

Hämatogen, a Flasche 2 Mk.
Leberthranemulsion,
Jodjodineleberthran

1/2 Liter 1,75 Mk., 1/4 Liter 1 Mk. von angesehenem Chemiker und erster Wirkung, da aus besten und reinen Bestandteilen im eigenen Laboratorium bereitet, empfiehlt die
Dom-Apotheke.

Holzpanzern

bauertast und billig bei
H. Lehmann, Sülterstraße 2.

Schleuderhonig

vorrätigste Qualität! empfiehlt
Behrer Kuntzsch, Karlstr. 7 II.

Mittel aller Art
laufen Sie unbedingt am besten u. billigsten direkt in der größten und leistungsfähigsten Mäbelfabrik von
C. Hauptmann,
Inhaber P. Krumbeln u. W. Kniefel,
Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 34/36.
Kulante Zahlungsbedingungen.
Transport gratis p. Bahn od. eig. Gefährt.

Vies- und Sand-Ausbeutung

Bürgergarten, Neues Schützenhaus.
Empfehlen Kies und Sand von der Sand- sowie Geröll in jeder gewünschten Maßgröße zu Tagespreisen.
No. Lagerplatz neueste Ane- und Abfuhr.

Otto u. Richard Hirschfeld,
Rauhegäßchen, Brühl 6a.

Malerarbeiten

jeder Art werden sauber und prompt ausgeführt
Neubauten
nach **Entreprise** Verdingung.
Wetterfester Hausanstrich auch auf Zementputz unter Garantie.
Rudolf Bedewitz, Malermeister,
Delgrube 5.

Magenteidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvollen Magen u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hooek,** Leipzig, Zauberwägen b. Frankfurt a. M.

Dampfwaschanstalt „Schwan“

Heinrich Vöste,
Weichenfels a. S.
Nebennahme von Haus- und Hotelwäschern. Unübertroffene Leistungen in Herrenwäsche (Einzelstücke). Behandlung sanfter ohne Color. Wascheleiche.
Die Wäsche wird vollständig abgeholt und zurückgeleitet. Bestellungen bitte ich an meinen hiesigen Vertreter, Herrn **B. Stech,** Braubausstraße 7, zu machen, wobei ich auch Probewäsche auslegt.
H. Herren am hiesigen Plak.

Inventur-Ausverkauf

am 7. und 8. Januar.

Mey & Edlich, Leipzig

Neumarkt 20-22.

1 großer 4" Höhenwagen
zu verkaufen. Offerten unter „Wagen“ an
die Exped. d. Bl.

Preßsteine

aus Indien, von vorzüglicher Qualität, sowie
Förderkette, bei größerer Abnahme billige
Berechnung, empfiehlt

Karl Schömburg,
Gew. Nr. 532 bei Köhbach da hat.

Rheumatismus

und Gliedleidenden teile ich gerne
unentgeltlich brieflich mit, wie ich von
meinem quod voll n hartnäckigen Leiden
vollständig geheilt wurde.

Carl Sader, München,
Kaufmannstraße 40a.

Gelegenheitskauf.

Ein Stahlpanzer-Geldschrank,
neuestes System, ist wegen Ankauf eines
größeren billig zu verkaufen. Näheres
Burgstraße 9, Baden rechts.

Lithographische Kunstanstalt,
Buch- und Steindruckerei

Albert Bruns,

1 Breitestraße 1.
Papier- und Schreibwaren-Handlung
(Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins)

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Kolonialwaren- und Kaffee-
Spezialgeschäft suche zu Oftern einen mit guten
Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als

Lehrling.

Walther Bergmann,
Grog-Kaffee-Rösterer

1 Bäckerlehrling

sucht zu Oftern
A. Preusser, Neumarkt.

1 Bäckerlehrling

sucht zu Oftern
H. Müller, Neumarkt 4.

1 Lehrling

sucht Oftern
Otto Götz, Ritzschermüller

Einen Lehrling

sucht zu Oftern
Carl Saden, Sattlermeister

Für meine Brot-, Weiz- u. Fein-
bäckerei suche unter günstigen Be-
dingungen Oftern einen

Lehrling.

H. Wattermann, Halle a S.,
an Steinstraße 31.

Einen Bäckerlehrling

sucht zu Oftern ein
E. Schurig, Bäckermüller, Frankenhofstr. 8

Einen Lehrling

sucht zu Oftern
Oskar Trommler, Bäckermstr., Schmalestr. 2 a

Thüringer Hof.

Sonntag den 12. Januar
von abends 6 Uhr ab

Großer Volksmaskenball

in den sämtlichen prachtvoll decorierten Räumen.

Die schönste Damenmaske erhält ein goldenes Armband.
Die schönste Herrenmaske einen Rauchtisch.

Um 9 Uhr

große Festpolonaise und Prämiiierung.

In den Nebenräumen Unterhaltungsmusik durch eine

Originalbauernkapelle.

Eintritt für Zuschauer 25 Pf. Masken frei.

In meinem

Inventur-Ausverkauf

empfehle ich:

Schlaf- und Reise-Decken,

Teppiche,

Cocosläufer und Matten,

Fell-Vorlagen,

Fenstermäntel u. Portiären-Friese,

Pferde-Decken,

Trikotagen und Wollwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Otto Dobkowitz,

Merseburg,

Entenplan 11.

Unsre Mitglieder ersuchen wir, die Mitgliederbücher
zum Vortrag des Guthabens für 1907 bis 10. Januar 1908
in unserm Geschäftstotal abzuliefern.

Vorsschuß-Verein zu Merseburg,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

E Hartung G Peters. R Heyne.

Berauverantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Böhmcke in Merseburg.

Einen Lehrling

sucht Oftern ein
H. Lange, Pädernmeister.

Gärtnerlehrling

zu Oftern 1908 unter günstigen Bedingungen
ge sucht
A. Trebst, Kunst- u. Handelsgärtner,
Nachtstraße.

Herrschafflicher Aufseher.

im d. 40 Jahre, kinderlos, geb. Kowalew,
nur auf arderen Gütern tätig gewesen, kann im
Fahren, Reiten und Sewieren, sucht bald oder
1. April Stellung auf Gut oder Villa. Oftern
unt. M H 100 bitte i d. Exped. d. Bl.
niederzulegen

Junge Arbeiter

im alter bis zu 16 Jahren werden gesucht von
C. Görling.

Kräftiger Arbeiter

ge sucht
Georg Göpel.

Eine ordentliche

Arbeiterfamilie

wird zum 1. April ev auch früher gesucht.

Geübte Maschinenfräseerin

per sofort gesucht.
M. Schaaf (Dürbeck Nachf.).

Kleberinnen

für gefaltete und ungefaltete Bodenbeutel
finden dauernde Beschäftigung

Arthur Kornacker,

Böbberwarenfabrik.

Verh. herrsch. Kutscher

und Hausmädchen

ge sucht.
Frau Henriette Langenheim,
Stellenvermittlerin, Schmalestraße 18

Zum 1. April und/ev wegen Verheiratung
meines ledigen Mädchens ein

älteres Mädchen

mit guten Zeugnissen, welches schon in besserem
Hausem gedient hat, für Küche und Haus.

Frau J. Martin, Hälterstraße 34

(A. Adelsänger)

Ein ordentl. Hausmädchen

aus Land sofort gesucht Lohn 50 Taler
Nähers **Wagnerstraße 3, B. 1.**

Ein ordentl. Dienstmädchen

sofort gesucht
Friedrichstraße 10.

Ein Mädchen zur Aufwartung

von nachmittags 2-5 Uhr gesucht.

Frau W. Schräder, Poststr. 6, 11.

Annaburg a v u 10 bis 12 Uhr.

Ein 1. ues. Mädchen wird mit sofort als

Aufwartung

ge sucht.
Kl. Popenbach, Lindenstraße 8.

Zuverlässige Aufwartung

für einige Stunden des Vormittags sofort
ein.
Karlstraße 3, I

Goldner Ring

am vom Stern ist am
2. Freitag verloren
gegangen. Abzugeben gegen gute Pfandung
Krautstraße 10.

Erste Beilage.

Deutschland.

(Für die möglichst sofortige Einbringung des Lehrerbefolgungsgesetzes) tritt die „Wabag. Ztg.“ mit bewegten Worten ein. Der Entwurf ist bekanntlich fertig, aber die Regierung will ihn erst herausbringen, wenn auch das Beamten-Befolgungsgesetz fertig ist, um dann über alle diese Fragen einheitlich zu verhandeln. Das genannte Blatt fürchtet, daß bei der Fülle der dann einsetzenden Arbeit das Lehrerbefolgungsgesetz in den Hintergrund geraten würde. „So will es und denn scheinen“, schreibt es, „daß man in diesem Jahre eher die Karten auf dem Felde ernten wird, als wir unser Befolgungsgesetz erhalten. Es kommen dann die vielen Arbeiten, die nötig sind, um das Gesetz auszuführen, und so mag wohl, wenn auch dem Gesetze Kraft vom 1. April 1908 ab gegeben wird, der 1. April 1909 bevorzugen, bevor alle in den Genuss seiner Gaben kommen.“ Diese „lange und schmerzliche Wartezeit“ ließe sich durch sofortige Vorlegung des Gesetzes abkürzen: „Die auf den 1000 M. und 1100 M. und 1200 M. Beträgen sitzen, können nicht mehr lange warten; ihre Klagen sitzen täglich in unsere Redaktionsstube, und mancher, mancher Brief erzählt von bitterer Not, von heimlicher Trauer, von brüchiger Schuldenlast. Auch darf nicht vergessen werden, daß die Lehrer am längsten auf die Reform ihrer Befolgung warten; das Lehrerbefolgungsgesetz ist älter als die für die Beamten und die Wärter geltenden Gesetze, und seine Zahlen sind die kümmerlichsten von allen.“ Wir hoffen, daß die Staatsregierung sich diesen Klagen zugänglich erweist und das Gesetz noch vor den anderen vorlegt. Da alle Parteien im Prinzip einig sind, dürfte es sich auch rasch erledigen lassen.

(Ein im Zeichen der „Wohlpolitik“ sehr ergiebliches Vorkommnis) ist aus Limbörn im Wahlkreis Dörfchen-Binneberg zu berichten, den bekanntlich bei den letzten Reichstagswahlen der jetzige Abgeordnete Garkhen (früher Bo) dem Sozialdemokraten v. Elm entritt. Der Vorstand des dortigen „nationalen“, d. h. rechtsnational-liberal-freiwirtschaftlichen Wahlvereins hat nämlich „festgestellt“ — auf welchem Wege dies bei der geheimen Wahl möglich war, wollen wir unerörtert lassen —, daß mehrere Mitglieder bei der letzten Reichstagswahl gleich im ersten Wahlgang für den freisinnigen Kandidaten gestimmt haben. Der Vorstand des Wahlvereins verlangte nun die Aufhebung dieser Mitglieder, und eine unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Grafen Wolke in Binneberg abgehaltene Versammlung der Bezirksvorständen des nationalen Wahlvereins machte mit 22 gegen 7 Stimmen die Ansicht des Vorstandes zu der übrigen. Die Bezirksversammlungen sollen in nächster Zeit Stellung nehmen und die im Februar statt findende Generalversammlung endgültigen Beschluß fassen. Die „Uebelthäter“ haben offenbar, und zwar sehr richtig kalkuliert, daß nur ein Freisinniger den Sozialdemokraten aus dem Felde schlagen könne, und es daher für „national“ gehalten, in diesem Falle gleich freisinnig zu wählen. Nun soll das also nicht „national“ gewesen sein — wenigstens nicht „national“ im Sinne des „nationalen Wahlvereins“. Und dabei hätte doch Fürst Bälow es gerade als eine Wiederaufgabe bezeichnet, in jedem Kreise den bürgerlichen Kandidaten zu wählen, der gegen „Schwarz“ oder „Rot“ die meisten Chancen böte! Fürst Bälow hat ja auch angeblich im ersten Wahlgang gleich den freisinnigen Kandidaten, den Abgeordneten Kampf, gewählt, obwohl ein kontervaller Kandidat vorhanden war!

(Es wird weiter gebremst im Kultusministerium) — und sogar im Postensachen, wo das Bremsen den Lehrern gegenüber geradezu germanisationsfeindlich wirkt! In Krottsch in dem vom Vorlande und den Repräsentanten der dortigen evangelischen Schulgemeinde einstimmig gefassten Beschlusses, die Alterszulagen für Lehrer von 175 Mark auf 200 Mark zu erhöhen, die Bekleidung verpfändigt worden — und dabei schreibt selbst ein so eifriger Freund der Sozialpolitik wie der „höhere Verwaltungsgewerbe“ M. v. Witten in seiner Schrift „Unsere Diktatur“ folgendes: „Eine wesentliche Förderung würde das Deutschtum erfahren, wenn der Staat den Lehrerkand der Volksschulen kräftigen und damit der volkschen Geistlichkeit ein widerstandsfähigeres Element entgegen setzen würde. Zu diesem Zweck wäre in erster Linie die Aufbebung der Gedächtnis unerlässlich. Denn die Volksschullehrer müssen unter allen Umständen pfundum zu gestellt werden, das sie ohne Sorge ihrem schweren, verantwortungsvollen Beruf

obliegen können. Sie müssen gänzlich unabhängig von materieller Not sein, damit sie, sowohl innerlich wie äußerlich frei, nicht etwa jaghaft und bedrückt, mit vollem Selbstbewußtsein, energisch und zielbewußt, auftreten können, was den Völkern noch immer zur Anerkennung und Achtung gezwungen.“ Gut bezahlte und zahlreiche Lehrer in den Diktaturen — das ist die allerbeste Volkspolitik!

(Die Sozialdemokratie als Gegnerin der Arbeiterinteressen) Der ostpreussische Parteitag der Sozialdemokratie hat nach dem „Reich“ eine Resolution angenommen, in der die Landarbeiter vor der Übernahme von Rentengütern gewarnt werden und ihnen anempfohlen wird, sich auch nicht durch käufliche Erwerbung von Wohnhäusern oder Erbpacht Leihenschaft machen zu lassen. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß den Sozialistenführern nichts unangenehmer ist, als wenn die Arbeiter Eigentum erwerben; denn sie wissen sehr wohl, das Leute, die etwas besitzen, nicht mehr geneigt sind, auf die beherrschenden Einflüsterungen der sozialdemokratischen Agitatoren zu hören. Da nun aber den Nachem in der Sozialdemokratie an dem Wohlergehen der Arbeiter nicht das geringste liegt und sie im Gegenteil zu fürchten haben, daß sie ihre einträglichen, mit Hilfe der Arbeitergroßen dotierten Stellen verlieren, falls bei den Arbeitern sich auch nur eine Spur von Zufriedenheit bemerkbar macht, so suchen sie mit allen Mitteln den Uebertritt der „Proletariat“ in die „besitzenden Klassen“ zu verhindern. Daher die fortwährenden Predigten gegen das Sparen, daher die Warnung vor dem Erwerb von Grund und Boden. Man wird sich erinnern, daß kürzlich noch das Bremer Sozialistenblatt es offen aussprach, der Besitz eines kleinen Häuschens und kleinen Acker muß den Genossen vererbt werden, da er diese der Sozialdemokratie abwenbig mache.

Volkswirtschaftlich.

(Die große Kornlieferung) für die Berg- und Hüttenleute des Harzes ist für das erste Quartal 1908 wieder mit 412 000 Kilogramm zu festem Preise vergeben worden. Davon erhält das Harzformmagazin in Dierode 360 000 Kilogramm, St. Andreasberg 25 000 Kilogramm und Altenau 27 000 Kilogramm. Diese wichtige Wohlfahrts-einrichtung für die Oberharzer Berg- und Hüttenarbeiter wurde, so lesen wir im „Hann. Cour.“, schon im 17. Jahrhundert ins Leben gerufen, und hat den Zweck, die Preis-schwankungen des Roggens von den betreffenden Familien fernzuhalten. Ein verheirateter Arbeiter erhält almonatisch 50 Kilogramm, ein unverheirateter Arbeiter erhält almonatisch 25 Kilogramm, eine Witwe mit mehr als drei Kindern 50 Kilogramm, mit drei und weniger Kindern 25 Kilogramm, eine Kinder 12 1/2 Kilogramm, ebenso ein ertotes Kind 12 1/2 Kilogramm. Mag das Brotform noch so teuer sein, stets werden den Bezugsberechtigten nur 2,60 Mark für 25 Kilogramm in Anrechnung gebracht. Die Differenz, der sogenannte Magazinsschaden, wird pro rata auf die Werte des Bergwerks- und Hüttenbaubetriebs und die Clausialer Knappschaftskasse eingeteilt, und bei diesen als integrierender Teil der Löhne und bezw. Pensionen verrednet. In früheren Zeiten hielten sich die Mitglieder des Knappschaftsvereins ihr Herrenform, wie es der Bergmann nennt, selbst aus dem Magazin, heute bringen sie ihren „Kornzettel“ zum Bäcker oder zum Müller, wo sie gleich das Brot bezw. das Mehl dafür empfangen. Der Bäcker gibt seinem Müller die Kornzettel gegen Mehl in Zahlung, und der Müller holt den Roggen fernerweise aus dem Magazin gegen Ablieferung der entsprechenden Anzahl Kornzettel.

(Aus der preussischen Sparkassenkassette für 1906. Der Einlagebestand der preussischen Sparkassen hat im Jahre 1906 die Summe von rund 8 1/2 Milliarden (genau 8790 Millionen) erreicht, ein Bestand, der seit 30 Jahren um das neunfache gestiegen ist. Die Sparkassenbücher haben sich von 10 642 961 auf 11 095 258 also um 452 297 oder 4,25 o H des Vorjahres vermehrt. Die auf mehr als 10 000 M. lautenden Sparkassenbücher sind sogar um beinahe 10 o H nämlich von 61 572 auf 67 633 gestiegen die über 60 bis 150 Mark auf 1408 588 (= 359 o H) die von 300 bis 600 auf 1636 470 (= 382 o H), die von 600 bis 3000 auf 2821 086 (= 468 o H), die von 3000 bis 10 000 auf 519 275 (= 7,11 o H). Daß die großen Konten sich ventus am meisten vermehrt haben erklärt sich zum Teil sehr einfach dadurch, daß bei fortwährender Sparfähigkeit der Bestand jeder Einlage wächst. Da in Preußen schon ein großer

Volksteil (29,24 auf je 100 Einwohner) mit einem Sparkassenbuche versehen ist, wird naturgemäß der weitere Fortschritt der Sparkassen sich immer mehr in dem Hineinwachsen der Einlagen in höhere Kontenklassen als in dem Zugange neuer Steuern äußern. Zudem hat zu der Vermehrung der großen Konten vermutlich die Bestimmung beigetragen, das jetzt auch Mängelgelber bei den als sicher anerkannten Sparkassen angelegt werden dürfen, während dies früher nur in Nothfällen gestattet war.

Provinz und Umgegend.

(Eilenburg, 4. Jan. In naben Klein-Bälau brachen die beiden Zwillingenbrüder des Kuchlers A. Kläring ein. Als die Mutter dies gemerkt nahm, sprang sie hinzu und unter eigener Lebensgefahr wagte sie sich auf die noch schwache Leiche und zog die dem Tode nahen Kinder aus dem Wasser.

(Heubehrer, 4. Jan. Ein hiesiges Ehepaar feierte diese Tage seine silberne Hochzeit. Das ist nun zwar nichts Wunderbares oder gerade Seltenes, wohl aber, daß eine — Gans, die sich vor 25 Jahren das Ehepaar angehängt hatte, diesen Tag miterlebt hat. Darum wurde auch ihr die verdiente Ehrung zuteil, in einem Korb gesetzt und betäubt an der Jubelfeier teilzunehmen.

(Vom Gischfeld, 3. Jan. Zu einer förmlichen Schlacht kam es Siloer in einer Gischtschloß zu Wiesenfeld (Kreis Hildesheim). Ein Streit, der zwischen mehreren Besuchern der Wirtschaft entstanden war, artete in eine gefährliche Schlägerei und Schießerei aus. Eine ganze Anzahl Personen wurde verwundet und befand sich in ärztlicher Behandlung; bei zweien derselben sind die Verletzungen recht schwerer Natur. Auch der Wirt selbst wurde zu Boden geschlagen, so daß er betäubungslos liegen blieb. In dem Lokal wurde alles zertrümmert; Stühle, Tische, Biergläser und sämtliche Lampen bilden einen Schutthaufen. Während der Schlägerei wurden 10 bis 15 Revolverkugeln abgegeben; sämtliche Fenster-scheiben sind durchgeschossen und Möbelstücke sind von Kugeln durchlöchert.

(Leipzig (St. Jerichow 1), 2. Jan. Während sich gestern eine vorübergehende hier weilende Truppe in Lobs befand, um dort zu spielen, brach in einem der hier von ihr bewohnten Zimmer ein Brand aus, bei dem drei Kinder, die die Truppe allein in der Wohnung gelassen hatte, in den Flammen umkamen.

(Aus Thüringen, 4. Jan. In Weischa bei Sonnefeld (Herzogtum Koburg) wurde das 17 Jahre alte Dienstmädchen Frida Schwoefinger in seinem Schlafzimmer tot aufgefunden. Der Tod war infolge von Vergiftung eingetreten. Unter dem Verdacht, dem Mädchen das Gift beigebracht zu haben, wurde heute der Landwirtspohn Lorenz Fischer in Untersuchungshaft genommen. Fischer unterliegt mit der Schwoefinger ein Liebesverhältnis.

(Großschöcher-Windorf, 2. Jan. Am 28. d. M. wurden im Hainholz bei Knauthain die Ueberreste eines Leichnams aufgefunden. Durch eine dabei mit vorgefundene Uhr haben die Ermittlungen der hiesigen Gendarmerei zur Feststellung des Toies geführt. Es ist dies unzweifelhaft ein seit dem Jahre 1903 vermisster, von Böhmisch Hammer Schumachermeister B., der sich damals kurze Zeit in Gohlis aufgehalten hatte.

(Leipzig, 3. Jan. Die erste Stadtverordnetenversammlung im neuen Jahre verlief so gut wie ergebnislos. Sie wurde von dem bisherigen ersten Vorsteher Bankdirektor Dr. jur. Kothe mit den besten Wünschen für die Mitglieder des Kollegiums und das Wohl von Stadt und Gemeinde eröffnet, worauf der Vortrag des Geschäftsbereichs für das abgelaufene Jahr folgte. Bei der sodann vorgenommenen Vorberathung erhielt der bisherige erste Vorsteher von 70 abgegebenen Stimmen 29 während 33 Zettel unbeschieden blieben. Dr. Kothe erklärte, daß er, um die Geschäfte des Kollegiums weiter führen zu können, sich wenigstens auf die Hälfte des Kollegiums stützen müsse. Er erludie um nochmalige Wahl, die jedoch auch nicht günstiger ausfiel, wie die vorausgegangene und die folgte, so daß nach dem dritten Wahlgang, um eine Einigung der Parteien herbeizuführen, in eine halbbründige Pause eingetreten wurde, die aber auch nicht zu dem gewünschten Ziele führte, denn im vierten Wahlgang lauteten eben nur wieder 28 Zettel auf den Namen des Dr. Kothe, während 33 resp. 17 und 41 unbeschieden waren. Da Dr. Kothe unter diesen Umständen die Wahl nicht annahm, wurde auf Antrag aus dem Kollegium die Verlegung der Sitzung mit 37 gegen 34 Stimmen beschloffen. Das Kollegium ist jetzt ohne Vorsteher; vielleicht bringt die nächste Sitzung,

die voraussichtlich am Dienstag abgehalten werden wird, ein glücklicheres Ergebnis.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 5. Januar 1908.

H. Epiphania. Mögen wir auch sonst in gar vielen Beziehungen unsere Vorfahren überreffen, mögen wir unendlich viel reicher geworden sein als sie an irdischem Gut, an Wissenschaft und Erfahrung, an Genuß und Bequemlichkeiten, wir haben diesen Gewinn doch auch mit manchem Verlust bezahlen müssen, und es ist nicht immer ausgemacht, ob Gewinn oder Verlust überwiegt. Die alte Zufriedenheit, die beglückliche Ruhe, das unerschütterliche Vertrauen, das ihre stärke Stütze war, die haben wir meist daran gegeben, und von den alten schönen, oft so sinnigen Gebräuchen und Sitten, wie wenig davon hat sich in die Neuzeit herübergetrennt, ja fast alljährlich bröckelt etwas davon ab, und nach einigen Jahrzehnten wird noch nur noch schwer etwas davon zu finden sein. Besonders in den Städten. Der Landmann ist ja konservativer. Der hängt oft mit ungläublicher, den Städten geradezu komisch anmutender Jähigkeit an den alten Überlieferungen. Und das ist ein Glück. Aber noch etwas altes Volkseleben beobachten will, der muß aufs Land gehen, möglichst in abgelegene, dem Verkehr noch wenig erschlossene Gegenden. Da wird er auch der Feier des morgenden Epiphaniastages begegnen, nicht zwar der kirchlichen, die bei uns längst aufgehört hat, sondern der volkstümlichen. Noch sieht in manchen Dörfern am Dreifönigstage, wie er meist genannt wird, die Kinder, als Könige aufgezogen, einher und sammeln unter dem Gesang uralter Verse Gaben ein. Da hält man doch das Dreifönigsmahl ab und das Bohnenkuchenessen, bei dem der glückliche Finder der Bohne zum König erklärt wird, da wird in den Spinnstuben, so weit es deren noch gibt, noch manche Kurzweil getrieben, die mit dem Beste zu sammendängt. Möchte wenigstens der dürftige Ueberrest eines einst großen Reichthums oft sinniger und feinerer Gebräuche noch lange erhalten bleiben. Das ist die kulturgeschichtliche Aufgabe des Dorfes. Hohenjahr nennt man den Tag in unserer Gegend, und es klingt dieser Name so, als solle er protestieren gegen den weltlichen Neujahrstag mit seinem oft nicht schönen Treiben. An ihm beging einstmal die alte christliche Kirche den Geburtstag Jesu, denn an ihm soll sich seine Taufe ereignet haben, seine geistliche Geburt zum Sohne Gottes. Auf die heilige Geburt legte man noch kein Gewicht und feierte sie auch deswegen nicht. Auch Epiphania, Erscheinung, wird der Tag genannt, weil an ihm Jesu Herrlichkeit zum ersten Mal in Erscheinung getreten ist. Erscheinung ist auch nach der biblischen Erzählung der Magier aus Morgenland der Stern von Bethlehem. Da sie die ersten Heiden waren, die Jesum verehrten, hat der Tag seit Alters Bedeutung zur Heidenmission. Man sieht, eine Fülle von Bedeutungen hat sich an diesen einen Tag gehäuft, mehr noch, als an irgend einem anderen. Auch die Jovisnachtzeit geht mit ihm zu Ende. Man kann nun also wieder ungehindert träumen, ohne fürchten zu müssen, daß böse Träume im Laufe des Jahres zur Wirklichkeit werden, aber auch ohne hoffen zu dürfen, daß schöne und liebliche Träume während derselben Zeit in Erfüllung gehen.

Eine empfindliche Steuer-Erhöhung dürfte noch unsere Informationen in diesem Jahre den hiesigen Steuerzählern in Aussicht stehen. Schon nach Festlegung der sogenannten kleinen Etats war es sicher, daß eine Anhebung der Steuerkraft in diesem Jahre unausweichlich sei. Fast alle Etats erforderten eine teils geringere, teils erheblichere Erhöhung der Zuschüsse aus der Kämmerei-Kasse. Hauptsächlich wurden aber die Mehrausgaben auf die beschlossenen Aufstellungen der Lehrergelälter und die erst kürzlich in gemeiner Sitzung beschlossene Aufbesserung der Gehälter der hiesigen Beamten zu veranschlagen sein. In welcher Höhe die Steigerung der bisherigen kommunalen Zuschläge erfolgen wird, steht noch nicht fest, doch hoffen unsere hiesigen Finanzämter, mit einer Erhöhung des Zuschlages von 10 Prozent auf die Einkommenssteuer und einer solchen von 5 Prozent auf die Realsteuern auskommen zu können. Etwas weniger dürfte der Steuerzahler angenehmer sein.

Feuerlärm erlöste in der Freitagnacht gegen 10,11 Uhr und machte die Bewohner unserer Stadt mobil. Feuer war in einem Gemächshause der Hiedlerischen Gürtlerei an der Zeuaner Straße der ausgebrochen und legte daselbst in Asche. Die Ursache war ein überheiter eiserner Ofen, der zu nahe an der Holzwandung des Gemächshauses gestanden hatte. Das ausgebrannte Holz und die schwebende Feerpappe hatten Feuer gefangen und alle Bemühungen des Besizers und seines Personals, den Brand im Entstehen zu ersticken, waren infolge der herrschenden Kälte vergebens. Da für die anderen Gemächshäuser und das Wohnhaus keine Gefahr weiter bestand, wurden die freiwilligen Feuerwehr und die Landische Fabrikfeuerwehr benach-

richtigt, daß ein Ausrücken nach der Brandstelle nicht notwendig sei. Nur die Landspitze und die dazu gehörigen Mannschaften erschienen am Brandort. Hier wurden zunächst die wertvollen Pflanzen aus dem brennenden Gemächshause geborgen und dann der Brand gelöscht. Gegen 1/2 Uhr morgens war diese Arbeit beendet. Der Besizer erleidet durch den Brand einen Schaden von ungefähr 2000 Mk., da ihm ein großer Teil der in dem Hause befindlichen Pflanzen erstoren ist. Gegen Feuerschaden hatte der Besizer das abgebrannte Gemächshaus nicht versichert.

Hiesige Einwohner mußten in den letzten kalten Tagen wiederholt die Erfahrung machen, daß sie in Halle zur Fahrt hierher in Eisenbahnwagen genötigt wurden, die völlig ungeheizt waren. Auf etwaige Beschwerden hieß es regelmäßig, die Dampfleistung ist eingetroffen. Dies mag ja der Fall gewesen sein, aber wie kommen die Reisenden dazu, wegen Dienstanlässigkeiten, die hier offenbar vorliegen, ihre Gesundheit aufs Spiel zu setzen. Gerade die Merseburger scheinen in dieser Beziehung auf der Bahnstation Halle etwas kümmerlich behandelt zu werden, da es z. B. am Donnerstag den 2. dieses Monats hiesigen Einwohnern in zwei Abendzügen passierte, daß sie der höchst empfindlichen Kälte im Eisenbahnwagen schuldig preisgegeben waren. Hoffentlich bedarf es nur dieses Hinweises, um die hiesigen Stationsoberbeamten an ihre Pflichten zu erinnern.

Neue Fernsprechverbindung. Merseburg ist zum Sprecherbe mit den Dörfern von Lütlich, Ramur und Landen zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch von 3 Minuten Dauer beträgt 3 Mk.

Kirchliche Nachrichten. In der Domgemeinde wurden im Jahre 1907 getauft 61 Kinder, davon 3 in der Müllergemeinde; konfirmiert 87 Kinder, nämlich 52 Knaben und 35 Mädchen; getraut 27 Paare, davon 1 in der Müllergemeinde; beerdigt 35 Personen, 13 Männer, 8 Frauen und 14 Kinder. Das heilige Abendmahl empfingen 830 Personen. — In der St. Marim-Gemeinde wurden im Jahre 1907 getauft 227 Kinder (im Jahre 1807 178); getraut 77 Paare (34); beerdigt 172 Personen (176). Das heilige Abendmahl empfingen 1171 (2349) Personen. Konfirmiert wurden 185 Kinder und zwar 87 Knaben und 98 Mädchen. — In der Neumarkt-Gemeinde wurden im Jahre 1907 getauft 71 Kinder und zwar 40 Knaben und 31 Mädchen; getauft 67 Kinder; getraut 18 Paare; beerdigt 63 Personen und zwar 28 Erwachsene und 35 Kinder. Zum heiligen Abendmahl gingen 353 Personen und zwar 112 männliche und 241 weibliche Personen. Konfirmiert wurden 59 Kinder und zwar 26 Knaben und 33 Mädchen. — In der Altburg-Gemeinde wurden im Jahre 1907 getauft 109 Kinder; getraut 35 Paare; beerdigt 84 Personen. Am heiligen Abendmahl nahmen 1057 Personen teil.

Schlachtvieh- und Fleischschau. In der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1907 sind im Regierungsbezirk Merseburg der allgemeinen Schlachtvieh- und Fleischschau unterworfen worden: 878 Pferde und andere Einhufer, 959 Döfen, 2232 Bullen, 7999 Kühe, 2609 Jungkühe über 3 Monate alt, 15 431 Kälber bis 3 Monate alt, 75 087 Schweine, 15 352 Schafe, 724 Ziegen, 9 Hunde. Auf Trichinen und Finnen sind 82 712 Schweine untersucht worden, von denen 1 trichinös und 12 finig waren.

Die hiesige Volkshörschule hat jetzt 141 Bände; der Bücherbestand ist im letzten Jahre um 62 Bände vermehrt worden. Wir empfehlen die reichhaltige und vielfältige Sammlung dem Publikum ausnützte; sie ist Sonntags von vormittags 11—12 und nachmittags 3—7 Uhr geöffnet und ist im Hause Mühlstraße 1 untergebracht. Da die Benutzung für ein Vierteljahr nur 25 Pfg. kostet, können auch wenig bemittelte Leute hier Belehrung und gute Unterhaltung finden.

Bei der im Kundverein am Freitag vorgenommenen Vereins-Verlosung von Kunstgegenständen erhielten Herr Ralmeier Weidemann ein Dölgemalde „An der Altau bei Ebersburg“ von H. Stern in Riffen bei Quin, Herr Geheimrat Regierungsrat Kagener eine Laterne aus W. Judoß und Herr Pfarrer Dredmann eine farbige Reproduktion nach „Seydlitz bei Rossbach, 5 Nov. 1757“ von W. Schuch. In der Sonderverlosung erhielt Herr Baurat Bretzing ein Dölgemalde „Gebirgsparade aus Obiedorf“ (Algen) von Eugenie Schmidt München.

Das Konkursverfahren ist am 2. Januar d. J. über das Vermögen der Firma Arthur Wegert, Frucht-Effektenhändler, hier, eröffnet worden. Der Kassmann Friedrich Kumbich ist zum Konkursverwalter ernannt. Anzeiger und Anmeldefrist läuft bis zum 10. Februar 1908.

Bereits und Vergnügungschonif Ein Vergnügen hält der Musik-Verein „Augusta“ im „Cano“, in Lötzig und Schkopau (Basthof zum Raben) halt.

Weitere Lokalnachrichten befinden sich auf der 2. Beilage.

Das heutige illustrierte Sonntagsblatt ist nicht rechtzeitig eingetroffen und faun erst der nächsten Nr. des Correspondenten beigelegt werden. Wir bitten um Entschuldigung.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ Bahnhof Corbeiba, 3. Jan. Schon vor einigen Tagen brachten wir eine Betrachtung über die Uebelstände der neuen Brücke über die Gelse. Wir können jetzt hinzufügen, daß bereits eine Beschwerde über dieselbe in Vorbereitung ist und der Eisenbahnverwaltung in nächster Zeit, jedenfalls mit einer großen Zahl von Unterschriften versehen, zugehen wird. In der Tat gibt es außer den bereits genannten noch andere recht schwer wiegende Uebelstände. Die Stufen sind so schmal, daß das Hin- und Hergehen nicht nur beschwerlich ist, sondern auch unsicher. Mancher Fall dürfte sich ereignen, besonders jetzt, wo Eis und Schnee die Stufen unsicher machen, und bei der Höhe der Treppe, die nur einmal gebrochen ist, sind erhebliche Unglücksfälle gar nicht ausgeschlossen. Ferner ist das Geländer der Treppe so hoch, daß man sich daran nicht festhalten kann. Besonders für alte Leute und Kinder ist aber das Festhalten an einem solchen eine Notwendigkeit. Die Sicherung gegen ein Hinabstürzen auf die Gelse ist gleichfalls kaum genügend. Ein Kind ist, wenn es fällt, gar nicht sicher vor diesem dann möglicherweise tödlich wirkenden Falle. Gegenüber, die der Hand einfallen und unter dem Geländer hinabrollen, dürfen wir schwerer wieder zu Boden sein, da das Geländer die Gelse zu betreten, jetzt strenger durchgegriffen wird. Hier kann nur durch Anbringung eines Schutzgitters aus Draht in wirksamer Weise geholfen werden. Eine böse Neuerung aber ist es, daß man nun sein Gepäck erst die Höhe hinauf und dann wieder hinunter schleppen muß. Das wird manchen Schwächlichen kosten und manche kräftige Verwendung wird man zu hören bekommen. Denn nur für die Post und für größere, aber Wagen herangefahrenen Gepäckstücke wird die bisherige Schranke geöffnet werden. Das dabei beobachtete Vorfahren erscheint als ein wenig unähnlich und zeitweilig. Beim Eintreffen des Gepäcks an der Kniehöhe und nachdem dem Herr Beamten die Unmöglichkeit des Transportes über die Brücke unverweilend dargelegt ist, telephoniert dieser nach dem Bahnhof hinüber. Sofort fährt dann ein veredelter Beamter herbei und geleitet das Gepäck über die Schienen. Dem daselbst begleitenden Eigentümer dagegen wird die Schranke vor der Nase zugemacht, und ihm bedeutet, daß er seinen Weg über die Brücke zu nehmen habe. Inseits des besprochenen haben sich dann beide wieder zusammen. Es sich nun die Sache immer so glatt und schnell abwickeln, oder ob man darüber auch öfter den Zug verweilen kann, dafür fehlt es noch an der nötigen Erfahrung. Bemerkenswert sei, daß auch kranke und gebrechliche Personen der Weg über die Schienen, nach wie vor, natürlich ebenfalls unter staatlicher Aufsicht, gestattet wird. Da man aber sich über seine Gebrechlichkeit und die Unmöglichkeit, die Treppe zu erklimmen, durch das Anstehen eines Kreisarztes ausweisen muß, oder der medizinische Blick des Schrankenwärters ausgenügt ist, oder ob die einfache Verhinderung, gebrechlich zu sein, genügt, wissen wir nicht, doch ist zu wünschen, daß in letzterem Falle die Gebrechlichkeit unter der Bevölkerung traurige Dimensionen annehmen wird. Es werden dann bald nur noch Greise und Krüppel von Station Corbeiba aus abfahren. Ob allen diesen Uebelständen mit Rücksicht auf den Betrieb abgeholfen werden kann, können wir natürlich nicht beurteilen, wir bringen nur die über sie geführten Klagen zur öffentlichen Kenntnis.

§ Freyburg (Anhalt), 2. Jan. Heute Abend brach in den neuerbauten Räumlichkeiten des in der G. Marienstraße gelegenen Wohnhauses des Fabrikbesizers K. H. Furr aus, das aber bald gelöscht wurde. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Spielplan-Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters vom 5. Januar bis inkl. 13. Januar 1908.

Leipziger Theater. Anfang 7 Uhr. Sonntag 1/2 11 Uhr: „Madame Buttefly.“ — Montag: „Die Jägershöfe.“ — Dienstag: „Som anders Ufer.“ — Mittwoch: „Samson und Delila.“ — Donnerstag: „Der letzte Feind.“ — Freitag: „Garmen.“ — Sonnabend: „Hamlet.“ — Sonntag: „Rob. Macbr.“ — Montag: „Huijares Sonntag.“

Alte Oper. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag nachm. 3 Uhr: „Klein Eudach und die Weinacht.“ — Abends: „Die lustige Witwe.“ — Montag nachm. 3 Uhr: „Klein Eudach und die Weinacht.“ — Abends: „Alte-Geibelberg.“ — Dienstag: „Ein Wahlgelächter.“ — Mittwoch nachm. 3 Uhr: „Klein Eudach und die Weinacht.“ — Abends: „Der Wäppl.“ — Donnerstag: „Södel Eva.“ — Freitag: „Som anders Ufer.“ — Sonnabend nachm. 3 Uhr: „Klein Eudach und die Weinacht.“ — Abends: „Södel Eva.“ — Sonntag nachm. 3 Uhr: „Klein Eudach und die Weinacht.“ — Abends: „Der Kaffeelinder.“ — Montag: „Södel Eva.“

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark, halbjährlich 2 Mark, monatlich 30 Pf., 1/4 Mark. Bei Bestellung durch den Postboten 1.00 Mark, durch unsern Kurierboten in der Stadt u. auf 1.00 Mark, monatlich 40 Pf., 1/4 Mark. Einmalige Ausgabe 5 Pf., nach Anstreich mit Postgebühr. — Das Blatt erscheint wochentlich 5 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Wochentagen die Stadt am Abend vorher. — Redaktionen anderer Zeitungen sind nicht zu belegen. — Einmalige Aufnahme in andere Zeitungen für sich selbstliche Träger bis höchstens 10 Mark voranlagend, für Fortsetzungen bis 12 Mark mitlags.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
S. S. Illustr., Sonntagsblätter mit
14 tägiger Mededeilagen,
s. s. l. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für 2 1/2 Zeilen ober deren Raum f. Stadt u. Markt...
30 Pf. Bei komplettem Satz einwöchiger Anzeigen 50 Pf. Beilagenpreis nach Abrechnung für Nachbestellungen und Differenznahme besondere Besprechung, nach Einwirkung mit Veranschlagung. — Druckfertigstellung bis 10 Uhr voranlagend, für Fortsetzungen bis 12 Uhr mitlags.

Nr. 4.

Sonntag den 5. Januar 1908.

34. Jahrg.

Die konstitutionelle Bewegung unter den Halb-Zivilisierten.

Der leider zu früh verlebte große Geograph, Schmeider und Weltpolitiker Prof. Dr. E. Schlagel erklärte den Sieg Japans über Russland für eines der größten und erfolgreichsten Ereignisse der Neuzeit. Und mit vollem Recht! Durch diesen Triumph einer bis dahin ziemlich verachteten mongolischen Nation über die russische wurde mit einem Schlag die bis dahin als selbstverständlich geltende Meinung vertrieben, wonach das Europäer oder, wie man noch lieber sagte, Ariernum den Völkern außerhalb Europas in folchem Maße überlegen sei, daß die Völkeroberlegenheiten der europäischen Mächte, wenn nicht etwa weiter sich selbst, nitendens einen nennenswerten und dauernden Widerstand finden könnten und zweifellos zum Ziele führen würden. Namentlich zweifelte kein Europäer an ihrer friegerischen Ueberlegenheit über alle anderen Völker. Diese Meinung hat sich nunmehr als eine Illusion erwiesen, das einerseits depressierend auf das europäische Selbstgefühl, andererseits aber stärkend auf das Selbstgefühl der an der Schwelle der europäischen Zivilisation stehenden Völker, vor allem auf das der Japaner und der Chinesen, dann aber auch der Indier und Perser, gewirkt hat. Die führenden Schichten in China sagen sich selbst: „Was die Japaner können, vermögen auch wir zu lernen.“ Und Japan erklärte sich bereit, ihnen dabei behilflich zu sein, und gemeinschaftlich mit den Chinesen die Zwecke „Diktatorien der Diktatoren“ mit der Zeit wahr machen zu können. Tatsächlich arbeitet China seitdem an seiner administrativen, militärischen, marinischen, wirtschaftlichen und kulturellen Reorganisation unter dem Besitze „unverantwortlicher“ und hinter den Kulissen wirkender japanischer Ratgeber. Kannibal ist nicht erlöschend im Sinn, um mit dem Jungen Dr. Liman (im Hardepprozess) zu reden. Das wunderbar kräftig entwickelte Nachahmungstalent der Diktatoren, vermittelst dessen sie ja schon in einigen Beziehungen ihre Vorbilder zu Imitationen verstanden, kommt ihnen dabei zu statten, und eines Tages werden auch die Chinesen die Welt überraschen lassen, das wegen der in Frage kommenden ungeheuren Volkszahl ganz besonders schwer in die Waagschale fallen wird. Aber auch den Südb- und Westasiaten ist der Ruhm der Japaner zu Kopf geblieben und ihre Vorführer haben angefangen, die Diktatorien zu erweitern und „Arien für die Asiaten“ zu verlangen. Diese Forderung wird immer allgemeiner werden und wird sich nicht nur gegen die englische Herrschaft in Indien, die französische in Cochinchina und die russische in Zentral- und Westasien, sondern auch gegen das Protektorat, welches sich europäische Mächte in Persien und sonstigen südwestasiatischen Gebieten angewacht haben werden.

Andere große Wirkungen der japanischen Siege waren die Beschleunigung des Ausbruchs der schon seit Dreizehnen vorbereiteten russischen Revolution, die ohne diesen Ausfall des ostasiatischen Krieges wohl noch manches Jahr hätte auf sich warten lassen, und die Erzeugung des überlegenen autokratischen Regiments im Zarenreich durch ein konstitutionelles. Die russische Verfassung mag noch so konterbandig zugeschnitten und das Wahlrecht für die Reichsbäume noch so sehr von den Grundtugenden der Allgemeinheit und der Gleichheit entfernt sein, so ist das Land Peters des Großen doch zu einem konstitutionell regierten Staat geworden, in welchem keine Befehlswillige zum Befehl und keine Aufgabe gemacht werden kann, wenn die Mehrheit der Volksvertretung nicht ihre Zustimmung erteilt. Zweifellos ein ungeheurer Fortschritt, an dessen baldigen Eintritt noch vor vier Jahren wohl niemand geglaubt hat. Es ist ein Ereignis von außerordentlich hoher Bedeutung und großer Tragweite, nicht nur für Russland selbst, sondern auch für den ganzen Kontinent. Denn erst ein konstitutionelles Russland wird seine Sichte zur vollen Entwicklung bringen und die Rolle

in Europa spielen können, die seiner Bevölkerungszahl entspricht.

Damit sind jedoch die Konsequenzen der japanischen Siege noch bei Weitem nicht alle aufgeführt. Die Konstitutionalisierung Halbasien, d. h. Russlands, wirkt ansehend auf die angrenzenden Länder Ostasien. „Was den Moskowiten, Kaufmann und Kuffo Tawaren recht ist, ist uns billig“, so dachten sofort die Perser und legten eine konstitutionelle Verfassung durch. In Dinkindien zuck's und rümpelt es an allen Ecken und Enden, um eine Bewegung zur Einführung der Autonomie der Hindus, welche mit dem Abbruch der Abgrenzung des britischen Joches in Gang zu bringen. König Chulalongkorn, der kirchlich-politische Studien halber, mit seinen gewiegten Staatsmännern in Europa war, zerbricht sich mit diesen den Kopf über die zweckmäßigste Form einer für die Siamesen geeigneten Verfassung, die nicht hinter den Japanern, Russen und Persern zurückbleiben sollen. King vorübergehend will er dem Aufkommen einer spontanen konstitutionellen Bewegung unter seinen Untertanen noch rechtzeitig zuvorkommen. Ja, selbst die chinesische Regierung will in dieser Hinsicht die Initiative ergreifen und hat bereits ein Dekret erlassen, welchem sie die Einführung einer Konstitution anfragt. Sie will allerdings nur schrittweise, schematisch vorgehen, was augenblicklich und jedenfalls unklar und ausführbar ist. Sie will das Volk zum Konstitutionalismus erziehen, auf daß es sich ferner in die asiatischen Weltbewegungen einfügen kann, sobald er in vollen Tatkraft getreten sein wird. Der Plan ist nicht übel, möchte seine Durchföhrung gelingen.

Auch in Ägypten macht sich eine nationale und konstitutionelle Bewegung bemerklich. Nur unter den Diktatorn rauchenden Türken regt sich noch nicht. Sie sind die einzigen Halb-Zivilisierten, welche den Absolutismus noch nicht fast bekommen haben. Freilich, als einmal ein fortwährender Fascha dem Sultan den Entwurf einer konstitutionellen Verfassung für das ottomanische Reich vorgelegt hatte, wurde der gute Mann in einem Saue in den Boepporus geworfen.

Zur Konferenz süddeutscher Finanzminister.

Ueber die vor wenigen Tagen in Stuttgart abgehaltene Konferenz süddeutscher Finanzminister veröffentlichen die Mittelblätter folgende Mitteilungen: „Der Konferenz nahmen teil die Finanzminister von Baden, Bayern, Württemberg, Sachsen und Elsaß. Die Konferenz wurde von dem bayerischen Finanzminister eröffnet. Die Konferenz hat den Zweck, die Beziehungen zwischen den süddeutschen Staaten zu verbessern und die finanzielle Lage zu bessern. Die Konferenz hat beschlossen, die Beziehungen zwischen den süddeutschen Staaten zu verbessern und die finanzielle Lage zu bessern.“

Um den von allen Finanzministern vertretenen ablehnbenden Standpunkt gegen eine Reichs-Vermögenssteuer formell zu wahren, soll eine solche Steuer, und zwar in der Höhe von 1/2 pro

Mille, als bundesstaatliche Steuer aller Bundesstaaten vorgeschrieben werden. Es soll dann ferner dabei stehen, daß die Bundesstaaten das Reichsrecht durch Materialbeiträge zu decken haben. Die Verteilung der Materialbeiträge soll aber nicht mehr nach der Bevölkerungszahl, sondern nach der Steuerkraft der Bevölkerung erfolgen. Diese Steuerkraft soll nicht auf der Basis der ererblichen Vermögenssteuer festgesetzt werden. Die Sache würde also darauf hinauslaufen, daß die Bundesstaaten eine einheitliche Vermögenssteuer erheben und diese in der Form von Materialbeiträgen an das Reich abliefern.

Ganz klar ist diese Meldung nicht; insbesondere ist es unverständlich, warum die Steuerkraft der Bevölkerung nicht auf der Basis der ererblichen Vermögenssteuer festgesetzt werden soll. Falls hier nicht ein Druckfehler vorliegt, so muß man fragen, welches denn die Basis sein soll.

Die Vorgänge in Marokko.

Frankreich hat Glück in Marokko, Glück in militärischer und politischer Hinsicht. Seine Truppen sind überall erfolgreich und seinen Anmachungen mit dem Sultan Abdul Aziz tritt keine der Signatarmächte von Algerien hindern in den Weg, vor allem auch Deutschland nicht, das selbst an dem neuen französisch-marokkanischen Anleihegeschäft seinen Anstoß nimmt. Gegenüber der „Dsch. Mar.-Korr.“, die im Hinblick auf die bevorstehenden Verhandlungen in Paris wegen einer marokkanischen Anleihe ein Eingreifen der deutschen Regierung auf Grund der Algeriasache gefordert hatte, stellt die offiziöse „Süddeutsche Reichs-Zeitung“ fest, daß ein solches Eingreifen zur Zeit noch nicht möglich sei. Denn: Art. 34 Abs. 1 der Akte von Algiers lautet wörtlich: „Die (Marokkanische Staats-) Bank ist die Finanzagentur der Regierung, sowohl innerhalb wie außerhalb des Reiches, und schließt das Recht der Regierung, sich wegen ihrer öffentlichen Anleihen an andere Bankhäuser oder Kreditinstitute zu wenden. Jedoch genießt die Bank wegen dieser Anleihen die gleichen Bedingungen ein Vorzugrecht vor jedem Bankhaus oder Kreditinstitut. Hiernach ist durch die Verhandlungen, die die marokkanische Regierung in Paris wegen einer Anleihe führen läßt die Algeriasache nicht verlegt. Der Nachsicht des gewählten Geldgeber zu werden, und erst, wenn diese Verhandlungen zu einer Einigung über die Bedingungen der neuen Anleihe geführt haben, erwächst für die marokkanische Staatsbank das Recht, zu den gleichen Bedingungen das Geschäft selbst zu übernehmen. Darüber, daß die Staatsbank Gelegenheit zur Ausübung dieses Rechtes erhält, haben die Jenseitoren der Bank zu wachen; mit den Pariser Verhandlungen aber hat die Staatsbank als solche nichts zu tun.“

Dieser Standpunkt ist formell unantastbar. Es wäre aber, so bemerkt der „Gannov. Courrier“ mit Recht, eine Annehmung erwünscht gewesen, daß die deutschen Jenseitoren der Bank zur rechten Zeit eingreifen werden und daß sie dies mit demjenigen Nachdruck tun werden, der notwendig ist, um die Ausübung des Rechtes nicht zu einer Komodie werden zu lassen.

Im Nordwesten Marokkos haben die Franzosen endgültig „aufgelegt“. Ein amtliches Telegramm meldet: Da die Operationen gegen die Beni Senneff als beendet angesehen werden, werden die Truppen, welche daran teilgenommen haben, sofort nach ihrem Garnisonsort zurückbefördert werden.

Politische Uebersicht.

Italien. Der König von Italien empfing Donnerstag abend die Mitglieder des diplomatischen Corps zur Entgegennahme der Neujahrsgrüßwünsche. — Im italienischen Kriegsmilitärministerium ist

